

Gloria kämpft um einen Platz in der Arbeitswelt

Mehrere Arbeitgeber halten eine 21-jährige Seekirchnerin für geeignet, eine Lehre als Floristin zu beginnen. Gutachter sehen das anders. Jetzt ist sie auf Mindestsicherung angewiesen.

ANTON PRLIĆ

SEEKIRCHEN. Gloria Brandstetter hat es nicht leicht. Die 21-jährige ist Epileptikerin, zudem sind ihre Orientierungs- und Merkfähigkeit eingeschränkt. Trotzdem kämpfte sie sich durch das Schulsystem und schaffte im Jahr 2014 den Abschluss in der integrativen Hauptschule. „Dabei hatte ich nur zwei Zweier“, sagt sie stolz. In der Schule sei sie gut gefördert worden, sagt Mutter Gerhild Brandstetter. Auch die ersten Versuche auf dem Arbeitsmarkt seien vielversprechend verlaufen.

Gloria will Floristin werden und absolvierte Schnuppertage in drei verschiedenen Betrieben. Alle drei Arbeitgeber attestierten ihr, dass sie sich für eine entsprechende Lehrstelle durchaus eig-

ne. Auch ein Talentecheck beim Wifi bescheinigte ihr hohe soziale Kompetenz und großen Ehrgeiz. „Leider hatte keiner der Betriebe zu der Zeit eine offene Stelle“, sagt ihre Mutter.

Schließlich wollte sich Gloria für eine Teillehre anmelden. In diesem Fall bekäme sie Hilfe vom AMS. „Die formale Vorausset-

„Mit 21 soll sie ein Fall für lebenslange Mindestsicherung sein.“

Gerhild Brandstetter, Mutter

zung, nämlich den Schulabschluss mit Sonderpädagogik, hat sie“, sagt Gerhild Brandstetter. Vom AMS erfuhr sie aber, dass es eine Teillehre nur mit ei-



Gloria Brandstetter BILD: SN/ANTON PRLIĆ

ner ärztlichen Bestätigung über die Arbeitsfähigkeit gebe. Dieses Gutachten erstellte die Pensionsversicherungsanstalt. Das Ergebnis war für Familie Brandstetter

ebenso überraschend wie niederschmetternd: Obwohl ihr der Psychiater attestierte, dass sie für eine Teillehre geeignet sei, fiel die chefarztliche Stellungnahme negativ aus: „Das Gesamtleistungskalkül reicht für den Arbeitsmarkt nicht aus“, heißt es darin.

Damit sei sie ein Fall für lebenslange Mindestsicherung, beklagt Gerhild Brandstetter. Tochter und Mutter wollen sich nicht mit dieser Situation abfinden.

Mit Unterstützung der Antidiskriminierungsstelle der Stadt Salzburg haben sie jetzt erreicht, dass der Fall am Samstag in der ORF-Sendung „Bürgeranwalt“ diskutiert wird. Unabhängig davon will Gloria weiter für einen Lehrstellenplatz kämpfen. „Ich will es zumindest versuchen dürfen“, sagt sie.